

Moin, bis hierhin sind wir heute gekommen. Ich freue mich, so viele zu sehen. Mein Name ist Claus Scheide, ich bin Sprecher der Rissener Runde.

Wir versammeln uns unter dem Motto „Rissen reißt sich zusammen.“ Das sind starke Worte. Aber was steckt dahinter? Die Rissener Runde.

Für die, die es nicht wissen: Die Rissener Runde ist ein offenes Gremium von interessierten Rissener Bürgern und Institutionen die in Rissen aktiv sind. Wir befassen uns mit Themen die den Stadtteil betreffen und dabei geht es auch darum, sich um kommunalpolitische Fragen zu kümmern. Damit reden wir auch zwangsläufig über Debattenkultur und Willensbildungsprozesse. So lag es auf der Hand, dass wir uns mit der zunehmenden Radikalisierung in politischen Debatten und in der Gesellschaft insgesamt befasst haben.

Darum haben wir beschlossen, gerade heute, kurz vor den Wahlen zu den Bezirksversammlungen und der Europawahl für Demokratie und Toleranz zu werben.

Und ich muss sagen, dass es mir auch ein persönliches Anliegen ist. Als Vorsitzender des Bürgervereines Rissen befasse ich mich seit ungefähr zehn Jahren auf unterschiedlichen Ebenen mit Debatten über Themen des Stadtteiles.

Dabei habe ich festgestellt, wie ungeheuer wichtig es ist, sich zu den Grundregeln eines demokratischen Diskurses zu bekennen, sich auch danach zu richten und vor allen Dingen sich zu **beteiligen**.

Aber warum ist **Beteiligung** so wichtig?

Es ist doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit, dass unser Staat funktioniert, könnte man meinen. Wir haben doch ein Grundgesetz, wir haben Verwaltung, Gerichte und Parlamente, da sollte doch alles in bester Ordnung sein, man braucht doch nur seine Steuern zu zahlen und dann läuft der Laden. Das könnte doch ähnlich wie bei einer Kaskoversicherung laufen. Man zahlt seinen Beitrag und wenn es kracht, dann gibt es Geld. Im übertragenen Sinne: Man zahlt seine Steuern und wenn es schwierig wird, dann wird schon irgendjemand die Situation klären.

Ich vermute, dass nicht wenige inzwischen denken, dass sich die demokratischen Verhältnisse in der Bundesrepublik so gefestigt hätten, dass man sich eigentlich kaum noch beteiligen müsse.

Das dürfte ein Trugschluss sein, und zwar nicht allein, weil es extremistische Bewegungen gibt, die unsere Ordnung umzustürzen wollen, sondern weil es der **Natur** demokratischer Verhältnisse widerspricht.

Diese leben nämlich davon, dass man sich Ihrer immer wieder neu vergewissert, indem man sich Meinungen

bildet, wählen geht und sich an den wichtigen Debatten der Gesellschaft **beteiligt**.

Darum möchte ich heute für demokratische Verhältnisse werben.

Aber wir müssen uns reinen Wein einschenken.

Beteiligung an demokratische Strukturen ist keine Spaßveranstaltung. Nein, da müssen wir ganz offen darüber reden. Es ist anstrengend zeitraubend, gelegentlich frustrierend und manchmal auch verletzend. Auch ich habe Pöbelmails erhalten und bin sogar einmal, als ich meine Meinung äußerte, tätlich angegriffen worden.

Da stellt sich doch die Frage, warum ich dennoch für demokratische Verhältnisse werben möchte. Die Antwort ist eigentlich ganz einfach. Keine andere Gesellschaftsordnung kann eine dauerhaft sichere Grundlage für ein menschenwürdiges Leben ihrer Mitglieder bieten.

Punkt! Das kann keine Autokratie leisten.

Auch wenn dem einen oder anderen demokratische Verhältnisse zu behäbig und zu langsam erscheinen und es vielleicht nahe liegt, z.B. in Anbetracht des Klimawandels sich eine Gesellschaftsordnung zu wünschen, die mal ordentlich durchgreift:

Eins ist doch klar: Nur dort, wo ein fairer Wettstreit von sachlichen Argumenten herrscht, können die besten Ideen zusammenkommen, um den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

Darum möchte ich heute für demokratische Verhältnisse werben.

Aber es reicht nicht aus sich nur zu beteiligen. Man muss auch aufmerksam sein, denn demokratische Verhältnisse bergen den Keim der Selbstzerstörung in sich. Wenn nämlich radikale Strömungen, die die rechtsstaatlichen Strukturen umstürzen wollen, Einfluss und Macht gewinnen, sind demokratische Verhältnisse verloren.

Es muss also gelingen, denjenigen, den es eigentlich darum geht, demokratische Verhältnisse zu beseitigen, Einhalt zu gebieten.

Dazu kommen wir nicht umhin, unsere Werteordnung für unverhandelbar darzustellen, was dem einen oder anderen vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte nicht leicht fallen mag. Viel zu lange schien es so, dass Behörden und Staat „auf dem rechten Auge blind“ schienen. Deswegen war und ist es immer noch schlichtweg notwendig, ein klares Zeichen gegen Rechtsextremismus und Faschismus zu setzen und am rechten Rand diejenigen zu beobachten, die verfassungsfeindliche Bestrebungen anstellen.

Dabei dürfen wir jedoch nicht in einem falsch verstandenen Antirassismus ebenso gefährliche Bestrebungen aus anderen Lagern aus dem Blick verlieren. Wer in Deutschland ein Kalifat fordert oder Andersdenkende niederschlägt, ist mindestens genauso gefährlich für unser tolerantes und demokratisches Zusammenleben.

Wir müssen also allen Gefahren unserer demokratischen Rechtsordnung begegnen können, gleich aus welchem politischen Lager sie kommen oder aus welchen religiösen Gründen auch immer sie handeln.

Die Worte des Philosophen Karl Popper mögen uns Warnung und Aufforderung sein, Zitat:

„Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die uneingeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“

Gehen Sie bitte in diesem Sinne unbedingt wählen, denn wir alle wollen weiter in Freiheit, Demokratie, Toleranz und Vielfalt leben.

Danke.